

die eigentliche Anleitung zum Glasblasen und befaßt sich zunächst mit dem Glase und seinen Eigenschaften. Dieser Teil ist wohl der schwächste von allen. Dann wird das sonstige Werkzeug und schließlich die eigentliche Blasetechnik einschließlich einiger Kaltbearbeitungsarten behandelt. In dieser Anleitung zum Glasblasen selbst finden sich einige ausgezeichnete Darstellungen. Der zweite Teil des Buches enthält die Anfertigung von Apparaten und kleinen Instrumenten, wie Barometer, Thermometer, maßanalytische Gefäße und Geräte, Luftpumpen usw. Gemessen an dem heutigen Bedürfnis der Technik, sind die einzelnen Instrumente recht verschieden behandelt, insofern als z. B. der kleine Abschnitt der Vacuumröhren gänzlich veraltet und ohne jedes Interesse ist, während andere, heute wenig gebrauchte Instrumente mit großer Breite behandelt sind.

Vieles in diesem Teil geht auch über das hinaus, was man von einem Lehrbuch der Glasbläserie erwartet, das seinem Namen nach doch vor allem für künftige Fachleute gedacht ist, während es gerade viele moderne Hauptinteressen der letzteren unberücksichtigt läßt. Es ist überhaupt nicht ganz klar, für welche Kreise das Buch eigentlich gedacht ist. Die an sich lebendige Darstellung wird durch manche Ungewandtheiten im Ausdruck gestört. Für alle die, welche sich über die Herstellung von physikalisch-chemischen Glasgeräten orientieren wollen, ist das Buch aber durchaus zu empfehlen. Die Mühe, die sich der Verlag mit der Ausstattung gegeben hat, ist durchaus anzuerkennen.

Eckert [BB. 107].

Grundzüge der anorganischen Chemie, ein kurzgefaßtes Hilfsbuch und Repetitorium für Studierende der Naturwissenschaften, Medizin und Pharmazie, von Dr. Ludwig Wolf. VIII u. 231 S. mit 7 Abbildungen im Text. Verlag Franz Deuticke, Leipzig und Wien 1924. M 5.90

Der Verfasser hat, wie er im Vorwort sagt, die Vorlesungen Schlenks als Grundlage für sein Buch benutzt. Es soll gern anerkannt werden, daß der Stoff übersichtlich geordnet ist, und daß die Auswahl im ganzen den Bedürfnissen der Leser entspricht, für die das Buch geschrieben ist. Von der Ausführung im einzelnen läßt sich das leider nicht sagen, und die wenigen Berichtigungen, die das „Druckfehler-Verzeichnis“ gibt, ändern daran nicht viel. Nachlässigkeiten des Ausdrucks („Erniedrigt z. B. 1 g einer Substanz ein Volumen V von Wasser um 0,1° ...“, S. 12), schiefe Definitionen („Die Eigenschaft eines Körpers, so zu destillieren, daß ... wird Sublimation genannt“, S. 38) bis zu fehlerhaften Angaben (beim Luftverdrängungsverfahren nach Victor Meyer ist es einer der wesentlichen Vorteile, daß die Temperatur im Siedemantel nicht bekannt zu sein braucht, s. dagegen S. 11 oder S. 46 „Jodsäure“: als Natriumsalz, auch als Perjodat, findet sie sich im Chilesalpeter“) sind so häufig, daß sie nicht mit Stillschweigen übergangen werden können. Gerade der Nichtchemiker, dem das Buch bei seinen Studien helfen soll, hat Anspruch darauf, daß ihm der knappe Unterrichtsstoff in fehlerfreier Form übermittelt wird; denn er hat wenig Gelegenheit, Falsches oder Unklares durch andere Lektüre auszugleichen.

Sieverts. [BB. 254.]

Leitsätze der deutschen Beleuchtungstechnischen Gesellschaft. Verlag der deutschen Beleuchtungstechnischen Gesellschaft, Berlin W 35, Am Karlsbad 13.

Die „Leitsätze“ werden unseren Lesern sowohl bei der Beleuchtung von gewerblichen Arbeitsstätten, wie in ihren Häusern und Wohnungen sehr nützliche Hinweise geben. Besonders in der gegenwärtigen Zeit, wo die Preise für elektrischen Strom und Leuchtgas noch weiter über den Vorkriegspreisen liegen, ist jeder Vorschlag, mit dessen Hilfe man zu sparen vermag, von größter Bedeutung; und solche Anregungen finden wir in dem Heft in großer Zahl.

Rassow. [BB. 113.]

Methoden zur Untersuchung der Kunstdüngemittel. Zusammenge stellt und herausgegeben von dem Verein Deutscher Düngerfabrikanten. Verlagsbuchhandlung Fr. Vieweg & Sohn, Braunschweig 1925. 57 Seiten. M 3.25

Das jetzt in 6. Auflage vorliegende Laboratoriumsbuch der analytisch-technischen Kommission des Vereins Deutscher Düngerfabrikanten enthält eine gute Übersicht und Beschreibung derjenigen Methoden, die bei der Untersuchung der künstlichen Düngemittel benutzt werden. Das Büchlein kann den interessierten Kreisen empfohlen werden.

[BB. 2].

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. Krüß, Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, ist zum Generaldirektor der Staatsbibliothek als Nachfolger von Geh. Rat F. Milkau ausersehen.

Dr. v. Bruchhausen, Assistent am Pharmazeutisch-chemischen Institut der Universität Marburg habilitierte sich für pharmazeutische und Nahrungsmittelchemie.

G. André, Prof. der Agrikulturchemie am Institut National Agronomique wurde an Stelle des verstorbenen Maquenne in die Académie des Sciences gewählt.

Ernannt wurden: Prof. Dr. M. Gildemeister, Leipzig, zum Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse der sächsischen Akademie der Wissenschaften. — Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. W. Reichel, Direktor der Siemens-Schuckert-Werke, Berlin, und Dr. Alex. Lang, Patentanwalt, Berlin, zu Ehrenmitgliedern des Verbandes deutscher Diplom-Ingenieure.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. E. Wernicke, ehemal. Direktor des Hygienischen Instituts, Posen und Leiter der dortigen Akademie, tritt am 1. Oktober von der Leitung des Preußischen Hygienischen Instituts, Landsberg a. d. Warthe zurück.

Gestorben sind: Geheimer Kommerzienrat Gustav Ritter v. Philipp, Generaldirektor der F. Schulz jun. A.-G., Leipzig, im Alter von 71 Jahren am 9. 7. — Dr. E. Leman, bekannt durch seine Arbeiten über Radiumstrahlen am 9. 6. in East Orange (N. J.).

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung 1925

vom 1.—5. September in Nürnberg.

Infolge mehrfach an uns ergangener Anfragen weisen wir darauf hin, daß in dem Preise der Teilnehmerkarten inbegriffen sind:

A) Karte zu M 20.—

- a) das trockne Gedeck der „gemeinsamen Frühstücke“ am 2. und am 5. September,
- b) der „bayrische Bierabend“ am 2. September (mit Bier und Imbiß),
- c) Sonderfahrt nach Erlangen und zurück sowie das Kellerfest (Bier und Imbiß) daselbst.

B) Karte zu M. 25.—

Desgleichen wie unter A) und die Eisenbahnfahrt nach Rothenburg und zurück (ausschließlich Verpflegung).

Die Geschäftsstelle.

Zweite allgemeine Sitzung.

Das Thema des Vortrages von Prof. Dr. A. Klages, Magdeburg wird lauten: „Über die Bekämpfung der Getreidekrankheiten durch chemische Mittel“.

Fachgruppe für anorganische Chemie: H. Remy, Hamburg: „Absorption chemischer Nebel“. — Fr. Hein, Leipzig: Thema vorbehalten.

Fachgruppe f. Brennstoff- u. Mineralölchemie. W. Franckenstein, in Fa. Otto, Dahlhausen: Das Thema wird lauten: „Die Kohlendestillationsöfen in den letzten 15 Jahren“.

Fachgruppe für Fettchemie: K. Löffel, Berlin: „Neuere Methoden in der Seifenindustrie, II. Teil“. — Ew. Fonrobert, Biebrich a. Rh.-Amöneburg: „Über eine neue Methode zur Bestimmung der Helligkeit von Harzen, Lacken, Ölen u. dgl.“.

Fachgruppe für organische Chemie: St. Goldschmidt, Karlsruhe: Thema vorbehalten.

Vorträge auf der Achema.

H. Simmich: Berlin: „Entwicklung und Stand der deutschen Nickelindustrie“.

Aus den Bezirksvereinen.

Berliner Bezirksverein. Sitzung am 2. 3. 1925 (gemeinsam mit dem Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes) im Hofmann-Haus, Berlin. Vorsitzender: Dr. Beim. Anwesend etwa 120 Teilnehmer. Vortrag des Direktors der Osramwerke, Herrn H. Pohl, über: „Die elektrische Beleuchtung in Amerika und Europa und ihre Einwirkung auf das Wirtschaftsleben“.

In seinem sehr eingehenden Vortrag führte Herr Direktor Pohl etwa folgendes aus:

Die besten Lichtquellen, die wir haben — die elektrischen Lampen — sind noch in bezug auf ihre Wirtschaftlichkeit sehr wenig vollwertig. Nur 8—15% der angewandten Energie werden in Lichtstrahlen umgesetzt; alles übrige geht hauptsächlich als Wärmestrahlung verloren. Ein Vergleich unserer künstlichen Beleuchtung mit Lichtquellen, wie sie die Natur hervorbringt, fällt sehr zum Nachteil der ersten aus: z. B. ist beim Leuchten der Glühwürmchen, bei denen — wie beim Meeresleuchten — Leuchtakterien die Ursache des Lichtes sind, nichts von Wärmestrahlen zu bemerken, und es muß das Bestreben unserer Beleuchtungsindustrie sein, dieser Wirtschaftlichkeit der Lichtquellen in der Natur möglichst nahezukommen.

Vortr. ging dann auf die Herstellung der Glühbirne ein. Von der Bearbeitung der Drahtsorten (Tantal, Wolfram) bis zum Schluß, unterstützt durch einen sehr guten Film der Osram-Gesellschaft und zahlreiche Lichtbilder, wurde ein klares Bild des Werdeganges des vielgebrauchten Glühkörpers entrollt.

Im dritten Teil seines Vortrages kam Herr Dir. Pohl auf die Arbeitsteilung im Betrieb der Osram-Gesellschaft zu sprechen und zog zum Vergleich amerikanische Unternehmungen heran, die er persönlich kennen gelernt hat, wie z. B. die Automobilfirma Ford. Auch bei uns ist dieses Teilungssystem schon so weit ausgebildet, daß die meisten Arbeiter und Arbeiterinnen nur einen oder zwei Handgriffe an einem Stück — hier der Glühlampe — auszuführen haben, worauf sich dieses automatisch weiterbewegt. Zur Erholung von dieser den Geist völlig abstumpfenden Tätigkeit wird den Arbeitern in Amerika in sozialer Hinsicht viel geboten. Sie können sich in der Freizeit durch Tanz und Spiel zerstreuen.

Zum Schluß brachte Vortr. noch eine Menge statistischen Materials über elektrische Beleuchtungsanlagen der verschiedensten gewerblichen Betriebe.

Durch lebhaften Beifall dankten der Vorsitzende und die Versammlung für die interessanten Darbietungen.

Berliner Bezirksverein. Sitzung am 7. 4. 1925 (gemeinsam mit dem Verein zur Förderung des Gewerbefleißes) im Hofmann-Haus, Berlin. Vors.: Generaldirektor Dr. Neuhäus vom Verein zur Förderung des Gewerbefleißes. Anwesend etwa 90 Teilnehmer.

Vortrag des Kgl. Bulgarischen Gesandten Dr. M. Popoff, Exzellenz, Professor der Biologie: „Stimulation der Pflanzen durch chemische Einwirkung“.

Vortr. schilderte nach einem kurzen geschichtlichen Überblick seine Versuche, die er in kleinem und großem Maßstabe über die Einwirkung von Stimulationsmitteln (Jodverbindungen, Magnesiasalzen usw.) auf Saatgut, Pflanzkartoffeln, Möhren, Steck- und Pfropfreiser u. a. ausgeführt hat. Die Stimulation der Zelle ist ein Desoxydationsvorgang, bei dem die vom innersten Kern ausgehenden mit Sauerstoff verstopften Capillaren desoxydiert werden, so daß es dem Luftsauerstoff wieder möglich ist, in das Innerste des Kerns vorzudringen und dessen gehemmtes Wachstum neu zu beleben. In einer großen Menge von Lichtbildern wurden die in die Augen springenden Unterschiede des Wachstums von mit Stimulationsmitteln behandelten und unbehandelten Pflanzen gezeigt. Es hatte sich bei den Versuchen herausgestellt, daß nur ganz bestimmte Mengen der Stimulationsmittel verwendet werden dürfen, um ein Maximum an Wachstum zu erzielen. Vortr. streifte die vielseitige Verwendbarkeit der Stimulationsmittel nicht nur für den pflanzlichen, sondern auch für den tierischen Organismus. Man wird in nicht zu ferner Zukunft kein Saatkorn, keine Kartoffeln usw. säen und pflanzen, ohne sie vorher mit Stimulationsmitteln behandelt zu haben. In der Medizin werden diese Chemikalien einen großen Wirkungskreis erhalten; so wird, um nur eines

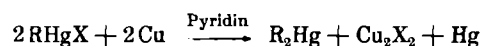
herauszugreifen, die Wundbehandlung mit antiseptischen Mitteln in den meisten Fällen einer solchen mit Stimulationsmitteln weichen, in anderen Fällen werden diese die Antiseptika ergänzen.

Die Versammlung dankte durch lebhaften Beifall für die hochinteressanten Darbietungen.

Bezirksverein Leipzig. Am Donnerstag, den 14. 5. 6,15 Uhr tagte der Bezirksverein gemeinsam mit der Chem. Gesellschaft im großen Hörsaal des Chemischen Universitäts-Laboratoriums.

1. Vorträge: Prof. F. Hein: „Über eine neue Methode zur Darstellung von Organo-Quecksilberverbindungen. (Nach Versuchen mit K. Wägl er u. W. Retter.)“

Versuche, durch Einwirkung von metallischem Kupfer auf Quecksilberdialkyle oder -aryle in geeigneten Lösungsmitteln zu echten Organo-Kupferverbindungen zu gelangen, hatten zu der Beobachtung geführt, daß die genannten Quecksilberverbindungen unter den eingehaltenen Bedingungen nicht reagierten, wohl aber die Alkylquecksilberhaloide, die als geringe Verunreinigungen eine Reaktion der Quecksilberdialkyle ursprünglich vorgetäuscht hatten. Die Alkylquecksilberhaloide setzten sich z. B. in Pyridin schon bei gewöhnlicher Temperatur mit Kupfer rasch gemäß der Gleichung



um. Die Leichtigkeit, mit der diese Symmetrierung unter den mildesten Bedingungen erfolgte, veranlaßte uns zu einer eingehenderen Untersuchung und speziell zur Prüfung ihrer allgemeineren Anwendbarkeit, was auch im Hinblick auf die praktische Bedeutung derartiger Symmetrierungs-Reaktionen geboten erschien. Das Resultat dieser Versuche war, daß in allen bisher untersuchten Fällen eine Umsetzung nach obiger Gleichung, und zwar oft praktisch quantitativ, erfolgt; so wurden $\text{C}_6\text{H}_5\text{HgBr}$, $\text{C}_6\text{H}_5\text{CH}_2\text{HgCl}$, $\text{C}_2\text{H}_5\text{HgJ}$, CH_3HgJ , $\text{C}_{10}\text{H}_7\text{HgBr}$ u. a. mit guter Ausbeute in die entsprechenden Diaryl- oder Dialkylquecksilberverbindungen übergeführt. Durch die leichte Symmetrierung des α -Naphthylquecksilberbromids $\text{C}_{10}\text{H}_7\text{HgBr}$ erwies sich das Verfahren einer ganzen Reihe bisheriger Methoden überlegen, desgleichen den starken Reduktionsmitteln (Na, Na-Hg), die z. B. bisher zur Darstellung des Dinaphthylquecksilbers hatten verwandt werden müssen, in solchen Fällen, wo reduktionsempfindliche Substituenten wie die Nitrogruppe zugegen waren. So konnte unter andern in bequemer Weise das bisher vergeblich gesuchte o, o'-Dinitrodiphenylquecksilber dargestellt werden. Für die Brauchbarkeit der neuen Reaktion auch bei empfindlichen Substanzen sprach die glatte Überführung des ρ -Dimethylamino-Phenylquecksilberchlorids in $p, p'-[(\text{CH}_3)_2\text{NC}_6\text{H}_4]_2\text{Hg}$.

Bezüglich des Reaktionsverlaufs ist zu sagen, daß die Umsetzung nach allem nicht über Doppelmoleküle $(\text{RHgX})_2$ läuft, sondern primär das Cu den Rest RHg entbindet und daß dieser — vermutlich nach Dimerisation zu R_2Hg_2 — dann in R_2Hg und Hg zerfällt. Außer Pyridin eignen sich Ammoniak, Amine und Pyridinabkömmlinge oder deren Mischungen mit anderen Solventien als Lösungsmittel. Das Kupfer kann durch andere Metalle wie Zn, Fe, Co, Ni, Ag und Messing ersetzt werden. Bildung reaktionsfähiger Solvate der Alkylquecksilberhaloide und Löslichkeit der entstandenen Metallhaloide in den betreffenden Medien (zwecks dauernder Freilegung der Metalloberfläche) scheinen nach allem für den glatten Verlauf der Reaktion wesentlich zu sein.

Prof. Drucker: „Über neuere Formen der Wasserstoffelektrode“. Es wurden verschiedene Modelle vorgeführt und ihre Vorzüge und Nachteile erläutert; besonderes Interesse brachte man den Modellen entgegen, die die Anwendung kleinster Flüssigkeitsmengen gestatten; kleine Flüssigkeitsmengen spielen besonders bei biologischen Untersuchungen eine wichtige Rolle.

Geh. Rat Rinne demonstrierte einen künstlich erzeugten Riesenkristall von Natriumnitrat, nach einem neuen Verfahren von Stöber gewonnen. Das Verfahren hat eine große Zukunft, besonders für die optische Industrie, wo man stark lichtbrechende, vollkommen ausgebildete Kristalle benötigt, zumal isländischer, wasserheller Doppelspat immer seltener wird, Natriumnitrat aber dieselben Kristallformen zeigt; die Hygro-

skopizität des Natriumnitrats scheint mehr auf seinen Verunreinigungen zu beruhen, dürfte eventuell auch durch einen geeigneten durchsichtigen Firnis behoben werden.

Dem Antrage des Vorstandes auf zwangsweisen Wechsel in den Vorstandsämtern wurde in der von Dr. Alexander gegebenen Form zugestimmt (Mußvorschrift höchstens 6 jähriger Amtsdauer für Vorsitzenden und Beisitzer).

Die Vorschläge des Bezirksvereins für die Wahlen zum Vorstandsrat im Hauptverein werden den Bezirksvereinen schriftlich mit denen der übrigen Bezirksvereine durch die Geschäftsstelle mitgeteilt.

Die gemeinsame Tagung mit Halle ist auf den Herbst 1925 verschoben.
Dr. J. Volhard.

Märkischer Bezirksverein. Sitzung am 25. 5. 1925, abends 8 Uhr, im pharmakologischen Institut der Universität, Dorotheenstr. 28. Vors.: Dr. H. Alexander, Schriftführer: Dr. A. Buß. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende bekannt, daß unser Verein zum Besuch der Magdeburger Zuckerausstellung von der Ausstellungsleitung eingeladen worden sei. Dr. Buß teilt mit, daß er selbst am 29. 5. zur Besichtigung der Ausstellung nach Magdeburg fahre und erklärt sich bereit, bei evtl. Unterkunftsbeschaffung von Teilnehmern an der Fahrt behilflich zu sein. Herr Block, der die Ausstellung bereits besichtigt hat, empfiehlt wärmstens den Besuch.

1. Geschäftliches. Stellungnahme zu den vorgeschlagenen Änderungen der Hauptvereinssatzungen betr. Ehrenämter.

Hierüber wird demnächst an anderer Stelle berichtet. Dann macht der Vorsitzende einige Mitteilungen über die Wahlen zum Hauptvorstande und bittet die Mitglieder, Vorschläge hierzu und zu den Wahlen von Ersatzmännern zum Hauptvorstand an ihn oder an den Schriftführer bis spätestens 15. 6. zu richten.

2. Vortrag. Dr. Singer: „Fortschritte der Keramik und ihre Bedeutung für die chemische Industrie“. Der Vortrag, der eine Aussprache zwischen den Herren Block, Buß, Hirsch und Singer herbeiführte, erscheint demnächst ausführlich in dieser Zeitschrift. Die Nachsitzung fand im Heidelberger statt.

Bezirksverein Schleswig-Holstein. Der Bezirksverein Schleswig-Holstein hielt am 11. 6. abends 8½ Uhr, im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Universität Kiel eine Sitzung ab, an der etwa 120 Mitglieder und Gäste des Vereins teilnahmen, und die für den durch Rektoratsgeschäfte verhinderten 1. Vorsitzenden Seine Magnifizenz Prof. Dr. Diels, durch den 2. Vorsitzenden Dr. Bärenfänger geleitet wurde. Im geschäftlichen Teil wurde Stellung genommen zu der auf der Rostocker Hauptversammlung erörterten Frage der zwangsläufigen Erneuerung des Vorstandes des Hauptvereins und der Bezirksvereine, sowie Vorschläge für die Wahlen in den Vorstand des Hauptvereins gemacht. Mitteilung über die Stellung der Bezirksvereine zu beiden Punkten erfolgt in späterem Heft. Dr. Rüdelerstattete den Kassenbericht (Defizit: etwa 60.— M.), an den sich im Hinblick auf die im nächsten Jahre wahrscheinlich in Kiel tagende Hauptversammlung ein Appell zum Zustrom neuer Mitglieder anschloß. Der Verein hat in den letzten Wochen insofern Fortschritte gemacht, als der Anschluß von 20 in der Provinz wohnenden, aber noch nicht dem Bezirksverein angehörenden Mitgliedern des Hauptvereins verzeichnet werden kann. Anschließend an den geschäftlichen Teil hielt Prof. Dr. Mumm einen mit außerordentlich großem Beifall aufgenommenen zusammenfassenden Vortrag über „Das Wesen der Materie“, der einen trefflichen Überblick über die in den letzten 25 Jahren und vor allen Dingen in der neuesten Zeit erzielten Ergebnisse der Forschungen über den Atombau gab.

Richard Kothe †.

Am 12. Juni dieses Jahres verschied unerwartet infolge eines Schlaganfalles Dr. Richard Kothe während eines Erholungsurlaubes in Parsch bei Salzburg. Geboren am 13. Januar 1863 in Leipzig als Sohn eines Bankbeamten, widmete er sich nach bestandener Reifeprüfung und nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht in seiner Vaterstadt dem Studium der Chemie und verblieb auch nach seiner Promotion im Jahre 1888 noch 3 Jahre als Assistent bei seinem verehrten Lehrer Jo-

hannes Wislicenus. Im Herbst 1891 trat er in die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld ein, in denen er fast 34 Jahre lang als Chemiker des wissenschaftlichen Laboratoriums tätig gewesen ist. Die Erfolge, die er seinen ungewöhnlichen Fähigkeiten und seinem unermüdlischen Fleiße, gepaart mit größter Gewissenhaftigkeit, zu verdanken hatte, entsprachen diesen hervorragenden Eigenschaften. Auf dem Gebiete der Zwischenprodukte, der Triphenylmethan- und der Azofarbstoffe hat die Technik ihm eine große Anzahl wertvoller Erfindungen zu verdanken. Seit 1913 wandte er sich dem Studium und der Synthese chemotherapeutisch wirksamer Stoffe zu, und diese Arbeit führte ihn im Verein mit seinen Mitarbeitern zu dem vielgenannten Mittel gegen die Schlafkrankheit, dem Germanin.

Neben dieser erfinderischen Arbeit entfaltete er aber noch eine umfassende Lehrtätigkeit, da ihm die Leitung des in den



Farbenfabriken zur Heranbildung der neu eintretenden jungen Chemiker geschaffenen Unterrichtslaboratoriums übertragen worden war. Hunderte von jungen Kollegen hat er im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte für ihre spätere Tätigkeit in der Fabrik vorgebildet und ihnen die Wege für ihre technische Laufbahn geebnet und sich dadurch sowohl um den jungen Nachwuchs wie um die Firma die größten Verdienste erworben.

An Anerkennungen hat es ihm bei diesen hervorragenden Leistungen begreiflicherweise nicht gefehlt: seine Firma ernannte ihn zum Abteilungsvorstand und erteilte ihm Prokura, der Verein deutscher Chemiker verlieh ihm im vorigen Jahre auf der Hauptversammlung in Rostock die Adolf Baeyer-Denk-münze, und die Leipziger medizinische Fakultät ernannte ihn noch kurz vor seinem Tode zum Dr. med. honoris causa.—

Das Bild würde aber unvollständig sein, wollten wir nicht der Persönlichkeit gedenken, die hinter diesen wissenschaftlichen und beruflichen Leistungen stand. Ein schlichter, lauterer und durch und durch wahrhafter Charakter, oft von geradezu aufopfernder Hilfsbereitschaft, wenn er um Rat angegangen wurde, stets freundlich und liebenswürdig und dabei fest in dem, was er für recht erkannt hatte — so steht er bleibend in unserer Erinnerung vor uns. Kein Wunder daher, daß er sich bei allen Kollegen der höchsten Achtung und Beliebtheit erfreute. Der Schreiber dieser Zeilen aber, der mit ihm 38 Jahre lang in engster Freundschaft verbunden gewesen ist, betrachtet diese als eines der größten Geschenke, die ihm das Leben gewährt hat, und wird in nie erlöschender Treue seines zu früh dahingegangenen lieben Freundes und Mitarbeiters gedenken.

O. Dressel.